

VORTRAGS- UND FÜHRUNGSPROGRAMM

Orient und Okzident im Ringen um die Herrschaft - kultureller Austausch, religiöse Auseinandersetzungen und territoriale Konflikte

Mit der Gefahr durch den ISIS wird der Islam von immer mehr Europäern als Gefahr wahrgenommen. Dabei wird oft nicht bewusst, dass viele unserer naturwissenschaftlichen Errungenschaften – in der Medizin, der Astrologie, der Optik und Mathematik – ohne islamischen Wissenstransfer nicht entstanden wären. Die Vorstellung vom „teuflischen Moslem“ wurde in Schmähschriften – nach der Erfindung des Buchdrucks – in ganz Europa verbreitet und hat sich seit der Zeit der Kreuzfahrer in unserem kulturellen Gedächtnis festgesetzt. Dabei haben alle Religionen – Judentum, Christentum und Islam – ihren Ursprung im arabischen Raum und zeigen in ihren religiösen Schriften viele gemeinsame Vorstellungen von Gesetzen und Regeln im sozialen Miteinander. Arabische Gene stecken seit der Eroberung Spaniens im 7. Jahrhundert in der europäischen Bevölkerung und bei einem Blick in die Geschichte der letzten 1300 Jahre entdeckt man sehr viel mehr Gemeinsamkeiten als Differenzen. Letztendlich beginnt unser Alltag mit einem Kaffee, der im 17. Jahrhundert durch die Osmanen nach Europa kam und ohne arabische Ziffern und die Zahl Null, die die Europäer von den Arabern übernommen haben, wäre unser digitales Zeitalter niemals entstanden. Durch den europäischen Kolonialismus wurden allerdings im Nahen Osten Konfliktherde erzeugt, die bis heute die islamische Welt in Aufruhr und auf Konfrontation zu Einmischungen aus den Westen bringen.

Ein Seminar aus fünf Vorträgen, die auch einzeln gebucht werden können.

VORTRÄGE

I. Die Entstehung des Islam und ihr Prophet Mohamed

Mohamed begann 613 mit der Verkündung des Islams und schon 638 zog sein Nachfolger Omar in Jerusalem ein und beendete damit vorerst die Herrschaft des Christentums in der Heiligen Stadt. Die damaligen Großmächte Byzanz und Persien waren so sehr in jahrzehntelangen Kriegen gefangen, dass sie die nahende Gefahr, die sogar zum Untergang des Sassanidenreiches führen sollte, nicht wahrnahmen. Die Krisen auf dem eurasischen Kontinent führten zu tiefgreifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen. Für die Araber ergab sich die Gelegenheit unter einem eigenen Glauben vereint, erfolgreiche Eroberungen zu machen. Doch wer war ihr Prophet Mohamed und wie gelang es ihm diese Religion so attraktiv zu gestalten, dass innerhalb eines Jahrhunderts der

komplette vorderasiatische und nordafrikanische Raum unter diesem Glauben vereint war.

II. Ausbreitung der islamischen Kultur in Europa und die christliche Gegenbewegung der Kreuzzüge



Als 711 der muslimische Heerführer Tarik die Iberische Halbinsel einnahm, fühlten sich die christlichen Europäer vom Osten als auch von Westen durch den Islam bedroht. Bis die Araber jenseits der Pyrenäen auftauchten, schienen die Abendländer kaum Notiz von dem neuen Glauben genommen zu haben, der sich in weniger als einem Jahrhundert explosionsartig im Mittelmeerraum ausgebreitet hatte, während in Europa die Christianisierung noch längst nicht abgeschlossen war.

Die islamischen Herrscher hatten vom Hof in Cordoba zahllose Schriften zu Medizin, Astronomie und anderen Wissenschaften aus der griechischen und römischen Antike zusammentragen lassen. Toledo wurde zum Zentrum für Übersetzungen aus dem Arabischen und Tor zum kulturellen Austausch

zwischen christlicher und islamischer Kultur.

Vom 11. bis zum 14. Jahrhundert, als die bewaffneten Begegnungen zwischen Christentum und Islam in den Kreuzzügen, der normannischen Eroberung Süditaliens und der voranschreitenden Reconquista kulminierten, die die Araber endgültig aus Europa vertrieben, blühte zugleich der interkulturelle Wissens- und Warenaustausch. Das Abendland entdeckte das reiche Erbe der Antike. Darunter Aristoteles, der das Denken der abendländischen Gelehrten neu beflügelte. Die arabischen Schriften über die Optik lieferten die Grundlagen zur Perspektive und letztendlich zur Geburt der Renaissance. Der Koran erfuhr seine erste Übersetzung ins Lateinische und gleichzeitig gewann die Polemik gegenüber dem „Anderen“ schärfere Konturen.

III. Die Geburt des Osmanischen Reiches und die islamische Rückeroberung Europas



1299 gründete Osman I. ein kleines türkisches Emirat an der Grenze des byzantinischen Herrschaftsgebiets, das sich innerhalb eines Jahrhunderts zu einem riesigen Reich entwickelte und damit die stärkste Macht in der islamischen Welt repräsentierte. Im 14. Jahrhundert begann ihre Expansion Richtung Europa und die ersten Gebiete auf den Balkan wurden erobert. 1453 gelang den Osmanen die Einnahme von Konstantinopel, wobei das byzantinische Reich ausgelöscht und die jahrhundertelange Präsenz christlicher Herrscher im vorderasiatischen Raum endgültig beendet wurde. Mit der Einnahme von Bagdad 1518 wurde der osmanische Sultan als Kalif geistiges Oberhaupt aller Muslime. 1529 standen die Osmanen zum ersten Mal vor den Toren Wiens. Der frühe Winter und das anrückende Heer Kaiser Karl V. retteten die Europäer, die seit Jahren miteinander

im 30-jährigen Krieg verfeindet waren, vor der osmanischen Eroberung. Als Sultan Süleyman II. der Prächtige 1566 starb, umfasste sein Reich den gesamten Balkan, die Hälfte Ungarns, die Schwarzmeerküste, Syrien, Irak, die Arabische Halbinsel, den Norden Afrikas bis nach Tunis. Christliche Gefangene wurde als Sklaven an den Höfen gehalten und als Elitesoldaten, den gefürchteten Janitscharen ausgebildet. Am 25. Mai 1571 verbündeten sich der Papst, der Doge von Venedig und der spanische König zu einer „heiligen Liga“ gegen die Osmanen – mit der Seeschlacht bei Lepanto wurde die islamische Expansion auf Europa gestoppt.

VI. Die Türkenkriege der Barockzeit, der kulturelle Einfluss „alla turca“ und die Integration der Beutetürken unter dem Türkenbezwinger und bayerischen Kurfürsten Max Emanuel



Als Max Emanuel 1683 den Habsburger Kaiser in den Türkenkriegen zu Hilfe kam, erhielt er als Dank osmanische Kriegsgefangene. 1683 kamen die ersten drei Janitscharen nach München und 1686 weiter 300 muslimische Männer, Frauen und Kinder. Nicht nur Kurfürst Max Emanuel, sondern auch seine adeligen Mitstreiter brachten aus den Türken-Kriegen Zelte, Kulturgegenstände, Pferde, sowie junge Türken als Beute nach Bayern. Man verteilte die Türken zu verschiedenen Arbeiten in der Stadt München, so auf das Siechenhaus, die Tuchfabrik, ins Hofbauamt und den Marstall. Im ganzen Land wurden von 1688 bis 1720 osmanischen Kriegsgefangenen und deren Nachwuchs durch Taufen in die christliche Gemeinde integriert. Tauftürken wurden exotische Erscheinungen des Stadtbildes und konnten als Sänftenträger am Marienplatz gemietet werden. Durch die elenden Arbeitsbedingungen wurden aus den Tauftürken sehr schnell Grastürken. In den Schlössern kamen verschiedenste fernöstliche Einflüsse der damals bekannten Welt zum Tragen, Mode und Musik wurde *alla turca*, man begann

Kaffee zu trinken und Max Emanuel ließ sich das erste beheizte türkisch Bad bauen. Ein Luxus den er auf seinen Feldzügen im osmanischen Reich kennen- und schätzen gelernt hatte. Schloss Schleißheim wurde in monumentalen Bildern zum historischen Gedächtnis seiner erfolgreichen Türkenschlachten und dokumentiert diese wichtige Epoche, deren grausame Kriege sich im kulturellen Gedächtnis der Menschen eingepägt haben und bis heute unser Verhältnis zur islamischen Kultur bestimmen.

V. Der Europäische Kolonialismus und die Folgen für die Entwicklung der Islamischen Welt



Der Ausdruck Kolonialismus bezeichnet neben dem politischen Sachverhalt der Kolonialherrschaft auch eine historische Phase, die Kolonialzeit, die mit Beginn der Neuzeit einsetzt. Seit den Amerikareisen von Christoph Kolumbus zum Ende des 15. Jahrhunderts bildeten europäische Mächte Kolonialreiche in Übersee, Afrika und den Vorderasiatischen Raum aus. Kolonialismus ging mit der europäischen Expansion einher, der Vorstellung von der Andersartigkeit des Kolonisierten und der Überlegenheit des Westens. Das Ende der Kolonialzeit liegt zwischen den ersten Souveränitätserklärungen nach der Französischen Revolution (1797)

und dem Ende des Zweiten Weltkriegs (1945) und der Gründung der UNO als Konzept gleichwertiger Nationen weltweit. Dieses Ende hatte aber auch weitgreifende Folgen für die Islamische Gemeinschaft, denn diese begriff und begreift sich als eine religiöse Einheit, die sich durch ethnische Gemeinsamkeiten verbunden fühlt. Die von den kolonialen Mächten durch alte Stammesgebiete gezogenen Grenzen und die dadurch erzeugten Staaten, trennten ethnisch zusammenhängende Gruppen, erzeugten künstliche Nationalitäten und sind die Ursachen für bis heute ungelöste Konflikte im Nahen Osten. Die wirtschaftliche Ausbeutung und das Stützen von Diktatoren durch den Westen führen heute zu einer zunehmenden Ablehnung westlicher Kultur und deren politischer Struktur. Dazu führen Iran und Saudi Arabien mit ihren Stellvertreter-Kriegen eine zeitgenössische Schlacht um die Führerschaft in der islamischen Gemeinschaft.

FÜHRUNGEN ZUM THEMA „ORIENT UND OKZIDENT IM RINGEN UM EUROPA“

Zum meinem Vortragsprogramm „Orient und Okzident im Ringen um Europa“ biete ich ein buntes Museums- und Stadtführungsprogramm an. Den Zugang zur orientalischen Kunst und Kultur bietet die islamische Abteilung im Museum der 5 Kontinente. Die Spuren, die die barocken Türkenkriege und ihre Kriegsgefangenen in München zur Zeit Max Emanuels hinterlassen haben, werden bei ein Stadtführung lebendig. Das erste beheizte Bad in der Badenburg im Schlosspark Nymphenburg und die Kunstwerke in der Barockausstellung im Bayerischen Nationalmuseum machen den exotischen Einfluss *alla turca* im Alltagsleben deutlich. Letztendlich fasst der Viktoriasaal in Schloß Schleißheim die Feldzüge der Türkenkriege zusammen und wurde von Max Emanuel als Ehrenmonument seiner erfolgreichen Herrscherzeit erbaut. Ein ganz orientalisches Bayern wird sich ihnen zeigen!

1. Führung durch die Sammlung des Museums der Fünf Kontinente „Der Orient – zum Staunen so nah!“



Als „Morgenland“ der aufgehenden (= oriens) Sonne wird eine geographische Region bezeichnet, die von Nordafrika über den Nahen und Mittleren Osten bis nach Zentral- und Südasien reicht. Überwiegend vom Islam geprägt, hat jede ihrer städtischen, bäuerlichen oder nomadischen Regionalkulturen, darunter auch nicht-islamische Minderheiten, ihre historisch gewachsenen Besonderheiten.

Die Ausstellung führt Sie in die facettenreiche Welt des Orients. Jahrhundertealte und zeitgenössische Kunst, Objekte voll tiefempfundener Religiosität und sogar Gegenstände alltäglichen Lebens laden zum Staunen ein. Werke wie „Fuméé d'ambre gris“ der marokkanisch-amerikanischen Fotografin Lalla Essaydi, „Qajar Angel“ des iranischen Künstlers Hojat Amani oder „Al Wahid Blue“ der saudiarabischen Künstlerin Lulwah al Homoud geben Einblicke in die spannungsreiche Gegenwartskunst.

2. Stadt-Führung „München und seine Türken. Geschichten rund um die Beute aus den Türkenkriegen“



Mit den Türkenkriegen des Kurfürsten Max Emanuels kamen 300 Beutetürken aus dem Balkan nach München. Manche kamen als Lakaien in den Dienst des Adels oder kamen wie der Elitesoldat Achmet als Sänftenträger in den Dienst Max Emanuels. Andere hatten weniger Glück und mussten in der Tuchfabrik

im Tal unter erbärmlichsten Bedingungen arbeiten und fast am Verhungern als Grastürken in München bekannt. Da der größte Teil der entführten Kriegsbeute Kinder zwischen drei und elf Jahren waren, adoptierten zahlreiche Münchner die jugendlichen Türken zu ihrem Seelenheil und erzogen sie im Sinne des katholischen Glaubens. Die Führung besucht die einzelnen Orte der Innenstadt, in der die Türken ihre Spuren hinterlassen haben.

3. Führung durch das Neue Schloss Schleißheim: „Großmachtträume eines gescheiterten Kriegshelden“



Durch die Hochzeit mit der Tochter des Habsburger Kaisers hoffte Max Emanuel, die Nachfolge auf den Kaiserthron einnehmen zu können. Dieser Traum wurde auch architektonisch umgesetzt in der riesigen Schlossanlage, die nach Versailler Model in Schleißheim begonnen wurde. Mit dem Tod seines Sohnes verlor Max Emanuel den Anspruch auf den Kaiserthron und musste 10 Jahre im Exil verbringen. Nach seiner Rückkehr verwandelte er Schloss Schleißheim, das nie bewohnt wurde und nur einen repräsentativen Auftrag hatte, zum Monument seiner Türkenfeldzüge. Wie besuchen das Neue Schloss Schleißheim mit seinen repräsentativen Räumen und dem beeindruckenden Viktoriasaal, der die Geschichte der Türkenkriege in monumentalen Bildern veranschaulicht.

4. Führung durch die Ausstellung „Barock“ im Bayerischen Nationalmuseum



Europaweit wurde die Hofhaltung König Ludwigs XIV. von Frankreich zum Vorbild und Maßstab jedes absolutistischen Fürsten, im Besonderen für Max Emanuel, der nach der verlorenen Schlacht von Höchstädt im französischen Exil saß. Aus dem Besitz der Wittelsbacher präsentiert das Bayerische Nationalmuseum weltweit einzigartige Objekte aus allen Bereichen kunsthandwerklicher und künstlerischer Produktion. Prunkmöbel, Goldschmiedearbeiten, Waffen, Musikinstrumente, Uhren, Gläser, Miniaturen, Elfenbeinarbeiten und Bronzeplastiken spiegeln ein umfassendes Bild höfischer Prachtentfaltung und Repräsentation wider. Dort findet sich auch der Entwurf zum monumentalen Gemälde in Schloß Schleißheim, das die Kapitulationsverhandlungen zwischen Max Emanuel und den türkischen Unterhändlern darstellt. Auch andere Kleindenkmäler zeigen seinen ruhmreichen Sieg über die barbarischen Muselmanen und sollten die Zeit seines schmachvollen Exils vergessen machen.

5. Führung durch Schloss Nymphenburg und Marstallmuseum

Schloss Nymphenburg zeigt den multikulturellen Einfluss, der dieses kurfürstliche Schloss im Laufe der Jahrhunderte verändert hat: Begonnen als italienische *Villa Suburbana*, die Max Emanuels italienischer Mutter zur Geburt des Thronfolgers geschenkt wurde, baute sie Max Emanuel im französischen Barock-Stil um. Wir besichtigen die repräsentativen Räume, in denen gefeiert, gelebt und Politik gemacht wurde. Die Schönheitsgalerie Max Emanuel repräsentiert die einflussreichen Frauen des damaligen Hofes, die oft auch Mätressen des Königs waren. Der Hof wimmelte damals von Mohren und türkischen Dienerinnen, die als Beute und schmucker Dekor am Hofe gehalten wurden. Ehemalige osmanische Elitekämpfer dienten als Sänftenträger. Im dortigen Marstallmuseum befindet sich - gerade erst wissenschaftlich identifiziert - die kurfürstliche Sänfte, die von dem ehemaligen Janitscharen und "Kriegstürken" Achmet gepflegt und mit einem Kollegen zum Transport der Kurfürstin eingesetzt wurde.



6. Führung durch Schlosspark Nymphenburg



Im Nymphenburger Schlosspark ließ Max Emanuel verschiedene Parkburgen zu seinem Vergnügen bauen. In der Badenburg genoss er während der Winterzeit mit seinem Gespielinnen die kriegsfreie Zeit. Er hatte das türkische Bad auf seinen Feldzügen gegen die Türken kennen- und lieben gelernt und erbaute mit der Badenburg das erste beheizte Bad nördlich der Alpen. Mit der Pagodenburg wurde der Liebe zur Exotik Rechnung getragen. Holländische Kachel und chinesische Räume ließen den Herrscher in eine ferne Welt von Luxus und Erotik eintauchen. Mit Festen *alla turca* verwandelte sich das einstige italienische *Salottl* zu einem Traum aus 1001 Nacht. Nach all seinem ausschweifenden Leben wollte sich Max Emanuel im Alter in der Magdalenenklause zur Kontemplation zurückziehen. Deren Fertigstellung erlebte er allerdings nicht mehr.

Fotos © Karin Dohrmann